

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur
Fritz Krenkel
Druck u. Verlag: Auer Druck-
u. Verlagsanstalt in A. S.
Auer. Telegramm-Adresse:
Erzgeb. Auer 233/234
Fernsprech- u. Post Nr. 25.

Belegpreis: Durch unsere Seiten bei ins Haus monatlich 4.50 Mt. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.40 Mt. Bei der Post bezahlt und falls abgeholt postalisch 12.50 Mt., monatlich 4.50 Mt. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 14.40 Mt., monatlich 4.80 Mt. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Preis für den Abnehmer und Ausgabestellen, sowie alle Postgebühren und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Nebenspaltsene Beilagen oder deren Raum für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 70 Pfg., auswärtsige Anzeigen 80 Pfg., Kellnerzeitung für Auer und den Bezirk Schwarzenberg 240 Pfg., sonst 250 Pfg. Bei größeren Abzählungen entsprechende Rabatte. Anzeigenannahme bis spätestens 1/2 Uhr vorm. für die Zeit im Tag keine Gewähr. Nicht gelistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 166

Mittwoch, den 21. Juli 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Die tschechische Regierung bleibt am Montag mit Vertretern des Handels und der Industrie eine Besprechung über die gegenwärtige Wirtschaftslage ab.

Der Rückzug der Polen hat die Beziehungen zwischen Kowno und Grodno erreicht. Bei Suwalki und Augustowo an der ostpreussischen Grenze stehen schon zurückgenommene polnische Truppen.

Die Deutsch-Oesterreicher haben einen Deutschen Südmärk-Bund gebildet.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer machte Millerand Mitteilungen über die Art, wie die französische Regierung die Interessen Frankreichs in Spa vertreten hat, worauf die Kammer mit 420 gegen 152 Stimmen dem Ministerium das Vertrauen aussprach.

Völkische Erziehung im Spiegel der deutschen Volks- und Weltwirtschaft.

Von Direktor Illgen, Syndikus, Aue.

II.

In wissenschaftlichen Kreisen, die der Volkswirtschaftslehre und der praktischen Wirtschaft fern stehen, ist man vor beiden meist einen großen Horror gehabt. Man hat die Volkswirtschaftslehre, wenn man ihr überhaupt die Ehre erwies, als Wissenschaft anzuerkennen, oft als eine nützliche Wissenschaft beurteilt. Es ist dies ein gründlicher Irrtum. Ein echter Volkswirtschaftler muß neben dem eigentlichen Fachwissen über Rechts- und Geschäftskennntnisse, über Kenntnisse aus den Naturwissenschaften, den technischen Wissenschaften und aus der Philosophie verfügen. Und die Kenntnis der modernen Sprachen ist ihm auch förderlich. Von ihm gilt heute das Wort Goethes, das er vom Kaufmann drügte: „Ich wüßte nicht, wessen Geist ausgebreiteter wäre, ausgebreiteter sein müßte als der Geist eines echten Handelsmannes! Der Erziehungsplan unserer gesamten völkischen Erziehung muß im Dienste der deutschen Volks- und Weltwirtschaft stehen. Nicht kosmopolitischer Humanismus, von dem so mancher träumt, ist dieses Ziel. Dabei muß sich aber dieser große Erziehungsplan fernhalten von engherzigem Chauvinismus, der unser Volk nur wieder in schwere Gefahr bringt. Auf der anderen Seite müssen wir in unsere Volksseele, bei der Jugend beginnend, den Gedanken pflanzen, daß eine Wiederdurchsicht der Friedensverträge geboten werden muß, daß die von unserem Reichsfürstern gewaltsam abgetrennten Gebiete ihm wieder eingegliedert werden müssen, daß wir ohne diese Gebiete nicht gedeihen können. Dasselbe gilt auch von unseren Kolonien. In die Geschichte unseres Volkes müssen wir alle Schichten unseres Volkes einführen. In die Welt- und Wirtschaftsgeschichte. Unser Volk muß erkennen, daß wir auf Grund unserer Vergangenheit ein Anrecht auf wirtschaftliches Schaffen haben, daß wir nicht nur zum Philosophieren und Dichten verurteilt sind. Es muß ihm die Erkenntnis aufgehen, daß wir, nachdem wir uns 1870/71 zu einem großen Deutschen Reich vereinigt hatten, nur ein Werk fortführten, das der 30jährige Krieg unterbrochen hatte. Jeder Volksgenosse muß erkennen, daß wir ein Anrecht haben zur Mitarbeit auf dem Weltmarkt. Daß es nicht Eitelkeit und Ruhmsucht ist, wenn wir in friedlichem Wettbewerb auf dem Weltmarkt die Ergebnisse deutschen Fleißes und Könnens erscheinen lassen.

Aus der Geschichte unseres Volkes heraus bildet sich jeder Deutsche ein Urteil über die Schwächen und Vorzüge seines Volkes. In die Entwicklung unserer herrlichen deutschen Literatur und in die Entfaltung der deutschen Kunst werde jeder Volksgenosse eingeführt. Aus der Geschichte unseres Volkes, aus den Kunstwerken und aus den Werken unserer Denker und Dichter lerne der Deutsche, was deutsche Eigenart und deutsche Bildung bedeuten, was deutsche Gelehrt, deutsche Techniker, Künstler, Denker und Dichter nicht nur ihrem eigenen Volke, sondern der ganzen Welt gegeben haben. Wenn so jeder Deutsche aus der Geschichte seines Volkes lernt, dann wird er Verständnis haben für ein richtiges Augenmaß in unserer Politik. Und weiter führe man jeden Deutschen in die deutsche Wirtschaftsgeschichte, in die Wirtschaftstheorie und in die praktische Wirtschaft ein. Dann wird sich in ihm die Überzeugung verankern, daß unsere gesamte geistige Zukunft mit unserer Wirtschaft steht und fällt. Daß es nötig ist, zur Erhaltung unserer deutschen Kultur für geeignete Männer an der Spitze unserer Regierung und für geeignete Vertreter außerhalb unserer Grenzen zu sorgen. Dann wird jeder Staatsbürger volles Verständnis dafür haben, wozu eine falsche und unklare Politik führt. Darum werden wir die geeigneten Männer zur Vertretung unserer Rechte herauszuheben. Dann wird es nicht mehr möglich sein, daß

man die diplomatischen und wirtschaftlichen Vertreter des großen deutschen Reiches nicht als voll ansieht. Dann wird jenes so viel mißglaubete und falsch angewendete Wort Bethmann-Vollwegs: Freie Bahn dem Tschingel! zur vollen Geltung kommen. Dann wird es auch nicht mehr möglich sein, daß wir uns durch Klaffen unter sich leide zerklüften. Dann werden wir ein einheitlicher Volkskörper sein, dessen Glieder gleichwertige Arbeit leisten werden zum größeren Ruhme des Vaterlandes.

Wie mutet mich das Vorgehen so vieler Schulmänner der Gegenwart mitunter eigenartig an. Gewiß hat man auf dem Gebiet der Religionsunterweisung in früheren Zeiten gesündigt und zu wenig dem Geist der christlichen Religion in Erscheinung treten lassen. Geiß sind die Lernenden mit Lernstoff überlastet worden. Muß man aber nun deswegen den gesamten Religionsunterricht aus der Schule verbannen wollen? Die religiöse Unterweisung gehört in die Schule. Aber man gebe dem Lehrer Raum zu einer großzügigen Darstellung der Religionswahrheiten und lasse ihn bis in die Tiefen der jugendlichen Empfindung schärfen. Mit Hilfe eines großzügigen einheitlichen Erziehungsplanes müssen wir über die Standesunterschiede in unserem Volke hinwegkommen. Die Kinder des Mannes aus dem werktätigen Volke, der mit uns anderen draußen sein Leben fürs Vaterland in die Schanze geschlagen hat, können und dürfen nicht, soweit es ihre geistigen Kräfte erlauben, vom Aufstieg ferngehalten werden. Wir können uns nicht mehr den Luxus geistiger und gesellschaftlicher Zersplitterung leisten. Wir müssen eine großzügige Schulpolitik der Sammlung der Kräfte und der Versöhnung der Klassen betreiben. Ich habe aus der Zeit meiner Kriegsausbildung und meines Aufenthaltes im Felde, sowie aus meiner gegenwärtigen Berufstätigkeit heraus die Überzeugung geschöpft, daß der werktätige Mann dann endlich das ihm zu uns fehlende Vertrauen gewinnen wird. Dabei muß aber bei ihm der gleiche aufrichtige Wille zum Vertrauen gegen andere Berufsklassen vorhanden sein. Angeht es so hoher völkischer Erziehungsaufgaben muß auch dem Kampf der Geister jede Schärfe genommen werden. Persönlichkeit und Sachlichkeit müssen die Lösungsworte sein! Kritik vertragen man haben und dürfen. Wenn wir so unseren großen völkischen Erziehungsplan im Spiegel der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Weltwirtschaft betrachten und ihm alles unterordnen in völkischer Geschlossenheit und Einheit, dann werden unsere Feinde sich beugen vor dem machtvollen und klaren Friedenswillen unseres Volkes. Dann werden die Worte des alten Aristoteles wahr bleiben: Es ist der Geist, der sich den Körper baut!

Das Gesamturteil über Spa.

Neue Mitteilungen des Reichsministers Dr. Simons.

Vor Vertretern der deutschen Presse wies gestern Reichsminister Simons die Meinungen über Demissionen einzelner Minister zurück. Gewiß waren die Minister nicht immer einer Meinung, was aber einmal beschlossen war, das wurde in Spa vor den Gegnern einstimmig vertreten und wird in der Heimat mit aller Kraft durchgeführt. Anlangend das Gesamtergebnis der Verhandlungen liegt

kein Grund vor, von Erfolgen zu sprechen.

Tatsächlich ist nur mit Sicherheit festgestellt, daß wir die ungeheuren Lasten des Friedensvertrages auf uns zu nehmen haben. Was erreicht wurde, ist lediglich, daß gewisse sonst unmittelbar bevorstehende Folgen der Nichterfüllung des Vertrages abgewehrt werden konnten. Die Franzosen haben ein Befugnisrecht in Frankfurt am Main ohne Zustimmung der Alliierten ausübt. Seit der Konferenz von San Remo haben sie unaufhörlich auf ihre Alliierten eingewirkt, und es ist ihnen unlegbar gelungen, sie ihren Ansichten näherzubringen, so daß auch Graf Sforza bei aller Freundlichkeit und Loyalität dem Minister Simons zu erkennen gab, daß jetzt auch England und Italien für den Fall der Nichterfüllung der Vertragsbestimmungen die Besetzung deutschen Gebietes als eine geeignete und in Aussicht zu nehmende Maßregel betrachten.

Das Kabinett beziehungsweise keine Delegation war nicht von vornherein gewillt, sich dem Machtwort der Entente zu unterwerfen. Es mußte erwogen werden, ob die von der Entente diesmal aufgestellten Forderungen wirklich unerfüllbar waren, so daß man den Einmarsch einfach auf sich hätte nehmen müssen. Die Minister waren sich aber klar darüber, daß sowohl die Förderung als auch die Verteilung der Kohle noch zu besserungsfähig wäre, und insoweit konnten sie die französischen Forderungen nicht einfach ablehnen. In der militärischen Frage befanden wir uns einer ganz verfahrenen Lage gegenüber. Wir müssen mit aller Energie darauf hinwirken, in Verbindung mit den alliierten Regierungen die Durchführung der übernommenen Verpflichtungen herbeizuführen. Minister Simons gab zu erkennen, daß er einen

Plan habe, mit Hilfe von Ententeoffizieren die Zivilbevölkerung nach Muster gewisser englischer Kolonien zu Polizeizwecken heranzuziehen. Da das Reichskabinett mit der Frage noch nicht befaßt sei, wolle er vorläufig darauf noch nicht näher eingehen.

Auch in der wirtschaftlichen Frage war die Lage vollständig klar und unglücklich für Deutschland. Wir hatten 2 400 000 Tonnen Kohle zu liefern. Es ist uns gelungen, zu erreichen, daß nicht einfache Aufrechnung der Kohlenlieferungen zur Wiedergutmachung erfolgt, sondern noch eine bare Prämie von 5 Goldmark pro Tonne geleistet wird, und auch für die über See expedierte Kohle wichtige Zugeständnisse gemacht wurden, die es ermöglichen, die Lebenshaltung der Bergarbeiter aufzubessern und dadurch eine Mehrförderung zu sichern. Voraussetzung für die deutsche Annahme der Kohlenbedingungen war eine Besserung der Kohlenlieferungen aus Oberschlesien, aber welche bisher General Vorord zu unserem Nachteil verfügt hat. Wenn auch die Konferenz in dieser Hinsicht keine ausdrücklichen Verpflichtungen übernommen, so wurde doch zugesagt, daß die deutsche Forderung von 1 1/2 Millionen Tonnen Kohlen aus Oberschlesien alle Berücksichtigung finden und die internationalen Kommission mit entsprechenden Anweisungen versehen werden soll.

Die Frage wegen der behaupteten Verbrechen gegen die Kriegsgesetze war ebenfalls schwierig. Die Entente konnte zuerst nicht verstehen, warum wir in dieser Sache so wenig getan hätten. Es wurde auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, welche das gegebene Gerichtsverfahren schaffe, insbesondere darauf, daß ja das ganze Beweismaterial durch die Entente beigebracht werden müsse und von deutscher Seite dazu sehr wenig getan werden könne. Endlich die Frage der Wiedergutmachung. Die neue Regierung war bei der Kürze der Zeit außerstande, einen genauen Plan zu dieser Frage vorzulegen. An der in etwa 4 bis 5 Wochen in Genf stattfindenden Konferenz werden hauptsächlich technische Delegationen teilnehmen. Jedenfalls können wir nur weiterkommen, wenn wir als Basis unserer Vorschläge die möglichst genaue Durchführung des Friedensvertrages annehmen. Gewiß wird sich dabei herausstellen, daß verschiedene Bestimmungen des Vertrages einfach undurchführbar sind. Man darf aber nicht immer gerade das in den Vordergrund stellen, wenn man überhaupt das Mißtrauen unserer Gegner überwinden will. Deshalb erkläre ich ausdrücklich, daß die ehrliche Durchführung des Friedensvertrages mein Programm ist.

Die Ententeoffiziere als Helfer.

Die Ausführungen — so wird weiter berichtet —, die der Reichsminister des Auswärtigen in der Pressekonferenz über eine Zusammenarbeit mit Sachverständigen der Entente gemacht hat, bezogen sich nicht auf die Verringerung der Reichswehr, sondern auf die Entlastung der Sicherheitspolitik und der Einwohnerversicherung, sowie der Bevölkerung. Dies ergibt sich aus dem unkorrigierten Stenogramm seiner Rede, das in dem betreffenden Abschnitt folgendermaßen lautet: Nach meiner Meinung müssen wir es auch in militärischen Fragen nicht bewenden lassen bei den Ergebnissen von Spa, sondern mit aller Energie darauf hinwirken, daß wir im Verband mit den Alliierten eine richtige Erleichterung der Entlastungsfrage durchsetzen. Wir allein können es nicht mehr, sondern nur mit den Alliierten, und wir müssen ihnen Beistand erbitten in der Form, wie sie ihn am besten leisten können, durch guten Rat wohlunterrichteter Offiziere der Entente. Ich habe persönlich meine Pläne, die ich noch nicht vortragen will, weil ich sie mit den Ressortministern des Reiches und Preussens noch nicht durchgesprochen habe. Sie gehen aber dahin, daß wir uns von einer Macht, die in ähnlichen Verhältnissen wie wir schwere innere Verhältnisse durch eine nicht zu kriegerischen Zwecken verwendbare Macht niederhalten muß, nach der Richtung hin Unterstützung erbitten. Es gibt Beispiele, namentlich in englischen Kolonien, die mit Weissen besetzt sind, wo die Polizeimacht mit Leuten zu tun hat, die derselben Rasse angehören und ihr als gleichberechtigt gegenüberstehen, wo wir ganz gute Vorbilder finden werden. Das sind persönliche Ansichten, die noch nicht durch das Kabinett gegangen sind, die ich nur sage, damit Sie sehen, nach der Richtung hin wird vom Auswärtigen Amt nichts veräußert, um durchführbar zu machen, was ich als Vertreter des Reiches mit dem Herrn Reichskanzler habe in Spa unterschreiben müssen.

Spa im Reichskabinett.

Das Reichskabinett setzte gestern in Anwesenheit des Reichspräsidenten die Besprechung über die Wünsche von Spa fort. Der Hauptpunkt der Erörterung war die Frage der Entlastung, deren technische Durchführung sehr eingehend auf Grund eines vom Reichsminister des Innern vorgelegten Besonderen besprochen wurde.

1920, vom
elbsttröbe die
ist derselben
ants Brille
für sich bere
verbraucht.
nliche Bell-
Hörst- und
rast werden.
Schwarzen-
betreffend
(Juni 1920)
werden alle
alle Stoff-
rücken und
indergrüßlich
varnberg.
kauf
Schlichter
Auf Ab-
Zelten sind
geschloßen
Stadt.
er!
te ab der
banbe an-
glieberten
er Kassen
haben sich
affe einen
gendberg.
ite
rechen
n bietet
Aue,
Zeit ist
ell,
B.—
raße.
men
erum:
I.
ter
aniol,
M.
er Takt
0 Mark
nden.
nruul 97
del.
illa
röße,
öl u
stot
bust
g.
2818.
n!!
u. i. w.,
at
lung,